



FERIEN IN ALLER WELT

Rund 8000 verschiedene Reiseprogramme und Variationsmöglichkeiten bieten wir Ihnen in mehr als 550 DER-Reisebüros. Da lohnt es sich, zu wählen. In Ruhe. Zu Hause. Und sich beraten zu lassen durch ein gutes Reisebüro, durch ein DER-Reisebüro. Nachfolgend eine Auswahl aus unseren Sonderprospekten für Sie.

- Ferien in aller Welt
- Die Großen DER-Reisen
- Seereisen
- Hobby Reisen
- Autoreisen
- Pauschal-Aufenthalte
- Ferienwohnungen
- Jagdreisen
- Ferien in Schweden
- Ferien in Portugal
- Ferien in Frankreich
- Ferien in Norwegen
- Ferien in Rußland
- Ferien in England

Unsere langjährig geschulten Experten freuen sich schon auf Ihre Reise Wünsche.

GUTSCHEIN

Bitte, senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihr Angebot für obenstehend angekreuzte Reise an folgende Anschrift:

Name: _____

Vorname: _____

Postleitzahl: _____

Straße: _____

Ort: _____

Einlösbar in jedem DER-Reisebüro oder durch:

DEUTSCHES REISEBÜRO GMBH

6 FRANKFURT/M. 1, POSTFACH: 3621

„HÖLLEN- UND HIMMELFAHRT SIND ERLEDIGT“

Umstrittene Thesen des Marburger Theologieprofessors Rudolf Bultmann

Die Debatte über die Entmythologisierung eröffnete der evangelische Marburger Theologieprofessor Rudolf Bultmann mit einem Aufsatz „Neues Testament und Mythologie“, dem die folgenden Auszüge über die Auferstehung Jesu entnommen sind.

Welterfahrung und Weltbemächtigung sind in Wissenschaft und Technik so weit entwickelt, daß kein Mensch im Ernst am neuteamentlichen Weltbild festhalten kann und festhält. Welchen Sinn hat es, heute zu bekennen: „Niedergefahren zur Hölle“ oder „aufgefahren gen Himmel“, wenn der Bekennende das diesen Formulierungen zugrunde liegende mythische Weltbild von den drei Stockwerken nicht teilt? Ehrlich bekannt werden können solche Sätze nur, wenn es möglich ist, ihre Wahrheit von der mythologischen Vorstellung, in die sie gefaßt ist, zu entkleiden —, falls es eine solche Wahrheit gibt. Denn das eben ist theologisch zu fragen.

Kein erwachsener Mensch stellt sich Gott als ein oben im Himmel vorhandenes Wesen vor; ja, den „Himmel“ im alten Sinnes gibt es für uns gar nicht mehr. Und ebensowenig gibt es die Hölle, die mythische Unterwelt unterhalb des Bodens, auf dem unsere Füße stehen. Erledigt sind damit die Geschichten von der Himmel- und Höllenfahrt Christi; erledigt ist die Erwartung des mit den Wolken des Himmels kommenden „Menschensohnes“ und des Ent-rafftwerdens der Gläubigen in die Luft, ihm entgegen.

Die Auferstehung Christi aber — ist sie nicht ein schlechthin mythisches Ereignis? Ein historisches Ereignis, das in seiner Bedeutsamkeit zu verstehen wäre, ist sie ja jedenfalls nicht. Kann die Rede von der Auferstehung Christi etwas anderes sein als der Ausdruck der Bedeutsamkeit des Kreuzes? Besagt sie etwas anderes als eben dieses, daß der Kreuzestod Jesu nicht als ein menschliches Sterben ins Auge gefaßt werden soll, sondern als das befreiende Gericht Gottes über die Welt, das Gericht Gottes, das als solches den Tod entmachtet? Drückt sich nicht eben diese Wahrheit in dem Satze aus, daß der Gekreuzigte nicht im Tode geblieben, sondern auferstanden sei? ...

Kreuz und Auferstehung sind eine Einheit, indem sie zusammen das eine „kosmische“ Ereignis sind, durch das die Welt gerichtet und die Möglichkeit echten Lebens beschafft worden ist. Dann kann aber die Auferstehung nicht ein beglaubigendes Mirakel sein, dessen feststellbare Sicherheit den Fragenden davon überzeugen könnte, daß das Kreuz wirklich die ihm zugeschriebene kosmisch-eschatologische Bedeutung hat.

Es ist nun freilich nicht zu leugnen, daß im Neuen Testament die Auferstehung Jesu vielfach als solch beglaubigendes Mirakel aufgefaßt wird. So, wenn es heißt, daß Gott den Beweis für Christi Anspruch dadurch geliefert hat, daß er ihn von den Toten erweckte (Apostelgeschichte 17,31). So in den Legenden vom leeren Grabe und in den

Ostergeschichten, die von Demonstrationen der Leiblichkeit des Auferstandenen berichten (besonders Lukas 24,39-43). Aber zweifellos sind das spätere Bildungen, von denen Paulus noch nichts weiß ...

Die Auferstehung Jesu kann nicht ein beglaubigendes Mirakel sein, auf das hin der Fragende nun sicher an Christus glauben kann. Nicht nur deshalb, weil sie als mythisches Ereignis — die Rückkehr eines Gestorbenen in das Leben der diesseitigen Welt (darum handelt es sich ja; denn der Auferstandene wird mit den leiblichen Sinnen wahrgenommen) — unglaublich ist; nicht nur, weil die Auferstehung auch durch noch so viele Zeugen nicht als objektives Faktum festgestellt werden kann, so daß nun daraufhin ohne Bedenken geglaubt werden könnte und der Glaube seine sichere Garantie hätte.

Vielmehr ist die Auferstehung selbst Gegenstand des Glaubens; und man kann nicht einen Glauben (den an die Heilsbedeutung des Kreuzes) durch einen anderen Glauben (den an die Auferstehung) sichern. Die Auferstehung Christi ist aber Gegenstand des Glaubens, weil sie viel mehr besagt als die Rückkehr eines Toten in das diesseitige Leben, weil sie ein eschatologisches Ereignis ist. Und eben deshalb kann sie nicht beglaubigendes Mirakel sein ...

Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, begegnet uns im Worte der Verkündigung, nirgends anders. Eben der Glaube an dieses Wort ist in Wahrheit der Osterglaube. Es wäre nämlich eine Verirrung, wollte man hier zurückfragen nach dem historischen Ursprung der Verkündigung, als ob dieser ihr Recht erweisen könnte. Das würde bedeuten: den Glauben an Gottes Wort durch historische Untersuchung begründen zu wollen. Das Wort der Verkündigung begegnet als Gottes Wort, dem gegenüber wir nicht die Legitimationsfrage stellen können, sondern das uns nur fragt, ob wir es glauben wollen oder nicht ...

Der verstehende Glaube an das Wort der Verkündigung ist der echte Osterglaube; er ist der Glaube, daß das verkündigende Wort legitimes Gotteswort ist. Das Osterereignis, sofern es als historisches Ereignis neben dem Kreuz genannt werden kann, ist ja nichts anderes als die Entstehung des Glaubens an den Auferstandenen, in dem die Verkündigung ihren Ursprung hat. Das Osterereignis als die Auferstehung Christi ist kein historisches Ereignis; als historisches Ereignis ist nur der Osterglaube der ersten Jünger faßbar. Der Historiker kann seine Entstehung bis zu einem gewissen Grade begreiflich machen durch Reflexion auf die ehemalige persönliche Verbundenheit der Jünger mit Jesus; für ihn reduziert sich das Osterereignis auf ihre visionären Erlebnisse. Der christliche Osterglaube ist an der historischen Frage nicht interessiert; für ihn bedeutet das historische Ereignis der Entstehung des Osterglaubens wie für die ersten Jünger die Selbstbekundung des Auferstandenen, die Tat Gottes, in der sich das Heilsgeschehen des Kreuzes vollendet.

* Entnommen dem Sammelband „Kerygma und Mythos“ (I), erschienen in der Reihe „Theologische Forschung“ im Herbert Reich Evangelischer Verlag, Hamburg-Bergstedt.